

Steckbrief einer Spezialbibliothek

Die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Leipzig

von **REINHARD MÜLLER**

Ganz in der Nähe der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig befindet sich die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen im wahrsten Sinne des Wortes unter dem Dach der traditionsreichen ältesten deutschen Bildungsstätte für Hörgeschädigte, der Sächsischen Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig. Mit einer Berufungsurkunde vom Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen (1750–1827) kam der im Unterrichten von Taubstummen erfahrene Lehrer Samuel Heinicke im April 1778 mit seiner Familie und neun Zöglingen aus Hamburg nach Leipzig und eröffnete sein „Kursächsisches Institut für Stumme und andere mit Sprachbrechen behaftete Personen“. Nach zahlreichen Umzügen des Institutes innerhalb der Stadt fand die Schule 1915 in einem imposanten Gebäude, das direkt für den Unterricht und die Unterbringung von hörgeschädigten Kindern und

Jugendlichen konzipiert war, ihr heutiges Domizil im Südosten des Stadtzentrums von Leipzig. Seit mehr als 50 Jahren trägt die Schule den Namen ihres Gründers Samuel Heinicke.

Die Samuel-Heinicke-Schule, als Förderzentrum für Hörgeschädigte – seit 2003 in Trägerschaft des Freistaates Sachsen – beherbergt nicht nur die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, sondern sie sichert auch personell und finanziell den Betrieb dieser öffentlichen Spezialbibliothek ab.

Geschichte und Entwicklung der Bibliothek

Die Gründung der Bibliothek geht auf einen Beschluss der Mitglieder des Bundes Deutscher Taubstummenlehrer aus dem Jahre 1894 zurück. Die Lehrer der damaligen Leipziger Taubstummenanstalt haben diese spezielle Sammelstätte – ursprünglich unter der Bezeichnung Deutsches Museum für





BIBLIOTHEK HÖR- UND SPRACHGESCHÄDIGTENWESEN LEIPZIG

ANSCHRIFT:

Sächsische Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig
Förderzentrum Samuel Heinicke
Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen,
Karl-Siegismund-Straße 2
04317 Leipzig
Telefon: 0341 / 2 69 04 23
Telefax: 0341 / 2 69 04 66
E-Mail: hsw@shs.smk.sachsen.de

ANSPRECHPARTNER:

Reinhard Müller (ehrenamtl. Leiter der Bibliothek)
Diana Preller (Dipl.-Bibliothekarin)
Lieselotte Junge (Dipl.-Bibliothekarin)

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Freitag	9 Uhr – 12 Uhr
Montag, Mittwoch, Donnerstag	13 Uhr – 16 Uhr
Dienstag	13 Uhr – 17 Uhr

Taubstummensbildung – im Laufe der Jahre aufgebaut, ständig erweitert und trotz vielfältiger Hürden erhalten. Den Grundstock der Bibliothek bildeten damals zwei Stiftungen, die Bibliothek des Stuttgarter Hofrates Carl Renz mit etwa 600 Bänden und die Bibliothek eines Direktors der Leipziger Schule, Gotthilf August Eichler, mit 250 Bänden. Weitere Erwerbungen erfolgten durch Schenkungen, Spenden und aus Beiträgen von Mitgliedern des Bundes Deutscher Taubstummlehrer.

Nach Emil Göpfert (bis 1906) und Hermann Lehm (bis 1924) leitete Dr. Paul Schumann, der Herausgeber des Handbuchs für Taubstummkunde, der Verfasser der Geschichte des Taubstummwesens und hervorragende Heinicke-Forscher, von 1924 bis zu seinem Tod, am 2. Februar 1943, die Bibliothek. Der Bibliotheksbestand war im Laufe der Jahre auf 33.000 Titel angewachsen, und die Leipziger Einrichtung als zentrale Sammel- und Forschungsstätte in der Fachwelt bekannt und geschätzt.

Während eines Bombenangriffes auf Leipzig, am 4. Dezember 1943, wurde das Museum für Taubstummensbildung in der oberen Etage der Schule vollständig vernichtet. Nur etwa 350 seltene und besonders wertvolle Schriften sowie Teile der Bilder- und Kunstsammlung waren ausgelagert.

Anfang 1950 beschloss die Lehrerschaft der Leipziger Gehörlosenschule den Wiederaufbau der Bibliothek und beauftragte aus ihren Reihen den Taubstummlehrer Herbert Härtel (1908–1993),

dieses Vorhaben zu verwirklichen. Herbert Härtel war als enger Mitarbeiter von Dr. Paul Schumann mit den Arbeitsabläufen des Museums vertraut und die „alte Bibliothek“ noch vor Augen, machte er sich sofort ans Werk. Es wurde sein Lebenswerk. Auf dem Grundbestand der 350 geretteten wertvollsten Bücher baute er in mühevoller Kleinarbeit und unter hohem persönlichen Einsatz nach und nach die Bibliothek wieder auf.

Um die materielle und fachliche Sicherstellung der Bibliothek zu gewährleisten, erfolgte 1968 eine Angliederung an die Pädagogische Zentralbibliothek in Berlin. Als Außenstelle Hör- und Sprachgeschädigtenwesen verblieb die Bibliothek in der Leipziger Hörgeschädigtenschule und wurde auch weiterhin von Lehrern dieser Schule betreut. Durch die Verbindung der Leipziger Spezialbibliothek mit der Pädagogischen Zentralbibliothek in Berlin standen – neben der guten fachlichen Anleitung – auch finanzielle Mittel zur Verfügung, die eine nahezu lückenlose Erwerbung von Fachliteratur auch aus dem westlichen Ausland ermöglichten. Außerdem sandten Wissenschaftler aus der ganzen Welt nach wie vor Sonderdrucke ihrer Veröffentlichungen nach Leipzig, und viele Verlage und Institutionen stellten in dankenswerter Weise kostenlos Bücher und Zeitschriften zur Verfügung.

Nach der Wende im Jahre 1989 war der Fortbestand der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen zunächst nicht gesichert. Doch ab Januar 1991

wurde die Leipziger Bibliothek zusammen mit der Berliner Bibliothek im damaligen Haus des Lehrers vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main übernommen. Somit war gewährleistet, dass die umfangreiche Sammlung an Fachliteratur im wiedervereinten Deutschland von Wissenschaftlern und Praktikern, die sich der Förderung und Bildung Hör- und Sprachgeschädigter widmen, aus der gesamten Bundesrepublik genutzt werden konnte.

Nach Jahren fruchtbarer Zusammenarbeit mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin unter dem gemeinsamen Dach des Deutschen Institutes für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main passte das Profil der Spezialbibliothek nicht mehr in das Forschungskonzept dieses Institutes und es musste ein neuer Träger gefunden werden.

Anfang des Jahres 2003 wurde die Sächsische Landesschule für Hörgeschädigte Leipzig zum Förderzentrum erklärt und die Bibliothek fest in diese Bildungsstätte integriert. Nach den abgeschlossenen umfangreichen Renovierungsmaßnahmen der Samuel-Heinicke-Schule steht die Bibliothek seit dem 14. Mai 2003 ihren Leserinnen und Lesern in hellen freundlichen Räumen wieder zur Verfügung. Erstmals wurde auch eine Bibliothekarin fest angestellt, da der öffentliche Bibliotheksbetrieb von den Lehrerinnen und Lehrern der Schule in ehrenamtlicher Tätigkeit nicht mehr gewährleistet werden konnte. Eine weitere Bibliothekarin ist damit beschäftigt, den gesamten Bibliotheksbestand in den Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (www.bsz-bw.de) zu stellen, so dass auch für auswärtige Leserinnen und Leser die Möglichkeit besteht, im Internet nach Literatur aus der Spezialbibliothek zu suchen.

Sammelgebiete der Bibliothek

In der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen wird Literatur aus folgenden Wissenschaftsbereichen gesammelt:

Akustik, Audiologie, Audiometrie, Gehörlosenkultur, Genetik, Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Hörgeräteakustik, Hörgeschädigtenpädagogik, Integration der Hör- und Sprachgeschädigten, Logopädie, Pädaudiologie, Phonetik, Phoniatrie, Psychologie, Rehabilitation der Hör- und Sprachgeschädigten und Sprachgeschädigtenpädagogik.

Die Bibliothek bezieht regelmäßig nahezu 50 Fach- und Verbandszeitschriften aus dem In- und Ausland. Außerdem gehören zur Bibliothek noch eine Reihe von nennenswerten Sondersammlungen:

- Die ältesten und wertvollsten Bestände der Bibliothek werden besonders geschützt und gepflegt. Die Landesstelle für Bestandserhaltung in Dresden hat unter anderem für die aufwändige Restaurierung beschädigter Einbände finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Die Anfertigung von Kassetten zum



Ausstellung
„Ansichtskarten um 1900“
des gehörlosen Malers
Erwin Spindler (1860 – 1926).

Schutz der kostbaren Schriften ist vorgesehen. Um die ältesten Schätze der Bibliothek entleihen zu können, wurden Kopien angefertigt, die allen interessierten Leserinnen und Lesern zur Verfügung stehen.

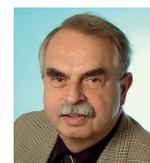
- Die Handschriftensammlung beinhaltet etwa 1.300 Einzelstücke, darunter Briefe bedeutender Fachpersönlichkeiten, handgeschriebene Abhandlungen zur Methodik, selbstgefertigte Lehrbücher, Unterrichtsvorbereitungen, Urkunden zur Fachgeschichte und Dokumente zu Einzelpersonlichkeiten.

- Die Kunstsammlung mit Werken gehörloser Künstler der Vergangenheit und Gegenwart. Nach der Rekonstruktion der Bibliothek kann in deren hellen freundlichen Räumen ständig eine Vielzahl von Gemälden gehörloser Künstler präsentiert werden.

Zur Zeit sind in einer Ausstellung mehr als 300 kunstvolle Postkarten mit Landschaftsmotiven des gehörlosen Malers Erwin Spindler (1860 – 1926) zu besichtigen.

- Die Sammlung schöngestiger Literatur enthält Bücher, die von Hörbehinderten bzw. Sprachbehinderten selbst verfasst wurden und literarische Werke hörender Schriftsteller, in denen hör- und sprachgeschädigte Menschen als handelnde Personen auftreten.

Die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen ist eine öffentliche Bibliothek. Sie wird vorwiegend von den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Erzieherinnen der Sächsischen Landesschule für Hörgeschädigte genutzt. Selbstverständlich gehören auch Studentinnen und Studenten der Leipziger Hochschulen zum Kreis der Leserinnen und Leser. Aber auch auswärtige Nutzer aus dem In- und Ausland (Hochschullehrer, Historiker, Eltern hörbehinderter Kinder) wissen das umfangreiche Angebot an Fachliteratur dieser im deutschsprachigen Raum einmaligen und umfangreichsten Sammelstätte des Fachgebietes zu schätzen und finden in den Räumen der Bibliothek optimale Arbeitsbedingungen. Es besteht auch die Möglichkeit, Literatur über die nationale und internationale Fernleihe auszuleihen.



REINHARD
MÜLLER